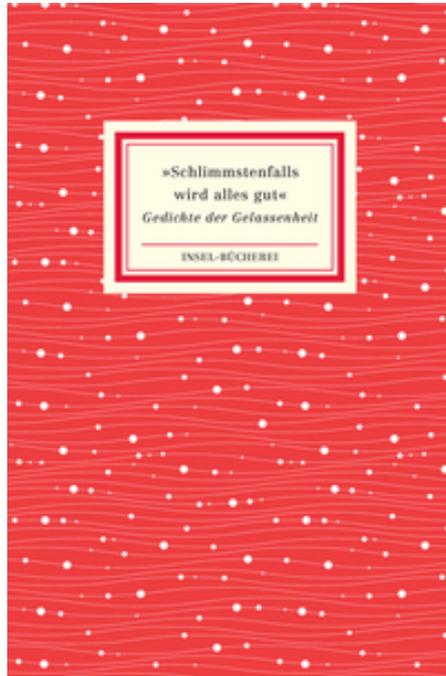


Insel Verlag

Leseprobe



Paul, Clara

»Schlimmstenfalls wird alles gut«

Gedichte der Gelassenheit
Herausgegeben von Clara Paul

© Insel Verlag
Insel-Bücherei 2510
978-3-458-20510-4



»Schlimmstenfalls wird alles gut«

Gedichte der Gelassenheit

Herausgegeben von

Clara Paul

Insel Verlag

Insel-Bücherei Nr. 2510

© Insel Verlag Berlin 2016

»Schlimmstenfalls wird alles gut«

»Was ich tue? Nichts!
Ich lasse das Leben auf mich regnen.«

Rahel Varnhagen

HANS MAGNUS ENZENSBERGER

Nu

Der Augenblick, in dem nur der Augenblick zählt.
So wie diese Katze da wollüstig gähmend
ihre Pfoten von sich streckt.
Planlos. Kampflos. Gewissenlos.
Die kühle Luft in den Dendriten der Lunge,
etwas Warmes im Sonnengeflecht.
Alles, was du spürst, ist gleich gültig.
Das bloße Leben, bis in den kleinen Zeh.

ANDREAS GRYPHIUS

Betrachtung der Zeit

Mein sind die Jahre nicht die
 mir die Zeit genommen /
Mein sind die Jahre nicht / die
 etwa möchten kommen
Der Augenblick ist mein / und
 nehm' ich den in acht
So ist der mein / der Jahr und
 Ewigkeit gemacht.

JOHANN WOLFGANG GOETHE

Eigentum

Ich weiß, dass mir nichts angehört,
Als der Gedanke, der ungestört
Aus meiner Seele will fließen,
Und jeder günstige Augenblick,
Den mich ein liebendes Geschick
Von Grundaus lässt genießen.

ROSE AUSLÄNDER

Aix

Gelassen
atmet der Tag
sein Ritual

Häuser
zeitgelb verschwistert

Einsilbig sagen
Brunnenlippen
den Augenblick

Unsichtbar im Hintergrund
cézanneblau
St. Victoire

Der schwebende Schritt
der Stadt
geht in dich ein

ROBERT WALSER

Man steht am Morgen zeitig auf

Man steht am Morgen zeitig auf,
das Glück ist eine kleine Pflanze,
man lässt dem Leben gerne seinen Lauf,
nimmt vielleicht manches mit in Kauf
im marionettenhaften Tanze,
den kommende und fliehende Winde bilden, und
man freut sich, dass man Hand und Fuß und Mund
und einen Körper, eine Seele hat.
Wer bekommt so etwas satt?
Man möchte meinen,
dass es zur feinen
Lebensart gehöre, mit eingestimmt zu scheinen.

THOMAS BRASCH

Der schöne 27. September

Ich habe keine Zeitung gelesen.

Ich habe keiner Frau nachgesehn.

Ich habe den Briefkasten nicht geöffnet.

Ich habe keinem einen Guten Tag gewünscht.

Ich habe nicht in den Spiegel gesehn.

Ich habe mit keinem über alte Zeiten gesprochen und
mit keinem über neue Zeiten.

Ich habe nicht über mich nachgedacht.

Ich habe keine Zeile geschrieben.

Ich habe keinen Stein ins Rollen gebracht.

CZESŁAW MIŁOSZ

Die Gabe

Der Tag war so glücklich.
Der Nebel fiel früh herab, ich hatte
im Garten zu schaffen.
Die Kolibris rasteten an der
Blüte des Kaprifoliums.
Es gab in der Welt kein Ding, das
ich hätte haben wollen.
Ich kannte niemanden, den
ich beneiden müsste.
Was Böses geschehen war,
hab ich vergessen.
Ich schämte mich nicht zu denken,
ich sei, wer ich bin.
Ich spürte keinerlei Schmerz im Leibe.
Aufgerichtet sah ich das blaue
Meer und die Segel.

Berkeley, 1971

RAINER MALKOWSKI

Ein Tag für Impressionisten

Auch nach drei Wochen
noch keine Spur von Langeweile
beim Anblick des Sees.

Das Wasser schmatzt am Ufer
mit ungestilltem Appetit.

Ein Tag für Impressionisten,
vielleicht etwas windig.

Der alte Mann auf der Bank
hält die flatternde Buchseite fest.

Nichts überschlagen.
Jedes Wort ist das gesuchte.

Eine Glocke buchstabiert die Mittagsstunde
ruhig und bestimmt ins Blaue.

DIETER LEISEGANG

Glücklich und endlich

Nachts auf dem Balkon sitzend
Die Füße überm Geländer
Mit Zigarettenrauchen beschäftigt
Dem Klingeln der Straßenbahn

Und vor allem der Leuchtreklame
Des Reisebüros gegenüber –
So eingebettet in lauter Erfahrungen
Ganz unaufdringlicher Art

Aufgehoben zu sein
Ohne Mitte, ichlos, vorbei
Nur so dahinfließen
Ein Ding unter Dingen

EDUARD MÖRIKE

Um Mitternacht

Gelassen stieg die Nacht an Land,
Lehnt träumend an der Berge Wand;
Ihr Auge sieht die goldne Waage nun
Der Zeit in gleichen Schalen stille ruhn.

 Und kecker rauschen die Quellen hervor,
 Sie singen der Mutter, der Nacht, ins Ohr
 Vom Tage,
Vom heute gewesenen Tage.

Das uralte alte Schlummerlied –
Sie achtet's nicht, sie ist es müd';
Ihr klingt des Himmels Bläue süßer noch,
Der flücht'gen Stunden gleichgeschwungnes Joch.

 Doch immer behalten die Quellen das Wort,
 Es singen die Wasser im Schläfe noch fort
 Vom Tage,
Vom heute gewesenen Tage.

ROBERT WALSER

Gelassenheit

Seit ich mich der Zeit ergeben,
fühl' ich etwas in mir leben,
warme, wundervolle Ruh'.

Seit ich scherze unumwunden
mit den Tagen, mit den Stunden,
schließen meine Klagen zu.

Und ich bin der Bürd' entladen,
meiner Schulden, die mir schaden,
durch ein unverblümtes Wort:

Zeit ist Zeit, sie mag entschlafen,
immer findet sie als braven
Menschen mich am alten Ort.

LUISA FAMOS

Woher ich komme

Woher ich komme
wohin ich gehe
wer kann es mir sagen

Ob ich bin
ob ich war
ob ich sein werde
wer kann es mir sagen

Trage mich Wind
auf deinem Flügel
wirf mich Fluss
auf das Ufer.

PAUL CELAN

Leb die Leben, leb sie alle

Leb die Leben, leb sie alle,
halt die Träume auseinander,
sieh, ich steige, sieh, ich falle,
bin ein anderer, bin kein anderer.

GOTTHOLD EPHRAIM LESSING

Ich

Die Ehre hat mich nie gesucht;
die hätte mich auch nie gefunden.
Wählt man, in zugezählten Stunden,
ein prächtig Feierkleid zur Flucht?

Auch Schätze hab ich nie begehrt.
Was hilft es, sie auf kurzen Wegen
für Diebe mehr als sich zu hegen,
wo man das wenigste verzehrt?

Wie lange währt's, so bin ich hin,
und einer Nachwelt untern Füßen!
Was braucht sie, wen sie tritt, zu wissen?
Weiß ich nur, wer ich bin!